

**Olavus Petri und die Reformation in Schweden.** Schriften aus den Jahren 1528–1531, hrsg. von Hans-Ulrich Bächtold und Hans-Peter Neumann, Zug (CH): Achius 2002, 273 S. – ISBN 3-905351-04-8

Nach seiner Ende 1518 erfolgten Rückkehr aus Deutschland, wo er zuerst in Leipzig und dann in Wittenberg im Umfeld Luthers und Melanchthons bis zum Magistergrad studiert hatte, wurde der schwedische Schmiedssohn Olavus Petri einer der Vordenker und eifrigsten Verfechter der Reformation, die König Gustav Wasa in seinem Land 1520–1527 durchführte, die aber auch weiterhin dem »Widerstand des konservativen Klerus und auch der Landbevölkerung ausgesetzt blieb« (9–16). Aus diesen Jahren des Kampfes bietet vorliegender Band zum 450. Todesjahr Petris die Übersetzung von fünf Schriften, jeweils mit Einleitung und Kommentar: *Das Buch von den Sakramenten* (17–99), *Eine kleine Unterweisung über die Ehe* (101–134), *Über das Klosterleben* (135–200), *Über Gotteswort und über die Gebote und Satzungen der Menschen* (201–237) und *Über die schwedische Messe* (239–257).

Schon diese Aufzählung zeigt, dass Olavus Petris Gedanken und Schriften, aufs Ganze gesehen, mit denen der Wittenberger Reformatoren eng verwandt sind: Vier Schriften Luthers sind z. B. direkte Vorlagen der *Kleinen Unterweisung über die Ehe*. Zuweilen haben wir es sogar beinahe mit regelrechten Übersetzungen von Werken des deutschen Reformators zu tun. Dennoch ist der schwedische Theologe keineswegs ein simpler Epigone. Er erweist seine Eigenständigkeit auf verschiedene Weise. So fußt z. B. der überwiegende Teil seines

*Kleinen Buchs über die Sakramente* auf dem Ansbacher Ratschlag von 1524, während die Abhandlung *Über das Wort Gottes* nicht nur von Luther, sondern auch von Osianders Nürnberger Ratschlag inspiriert ist. Bei Benutzung von ausgeliehenem Material bringt Petri immer auch genuine Gedanken zur Sprache. Ferner zeichnet er sich durch sehr weitgehende Kenntnisse in der Kirchengeschichte aus, die er z. B. als Argumente in der Schrift *Über das Klosterleben* ins Feld führt. Überhaupt fällt dem Leser auf, wie aufmerksam Petri sich jedem Argument seiner Gegner zuwendet, um es im einzelnen mit großem Aufwand von biblischen, historischen und humanistischen Argumenten zu widerlegen. Immer tut er dies in engem Miteinander von scharfer, treffsicherer Polemik und dem festen Willen, durch Überzeugung zum Ziel zu kommen, um nicht dem Verdacht ausgeliefert zu sein, »es geschehe aus Hetze und nicht aus brüderlicher Strafe und herzlicher Ermahnung« (88).

Albert Greiner

**Dr. Martin Luthers Denkmal.** Vier Schriften zum Wettbewerb der Vaterländisch-Literarischen Gesellschaft der Grafschaft Mansfeld um ein Luther-Denkmal in den Jahren 1804/5, hrsg. von Martin Steffens, Esens: Ed. Rust 2002 (0. Seitenzählung)

Rund 200 Jahre ist es her, dass sich sein Stammland des Reformators Martin Luther erinnerte und beschloss, im Namen der Vaterländisch-Literarischen Gesellschaft für die Errichtung eines monumentalen Denkmals im Mansfelder Land zu werben. Und wie man aus der

Einleitung und den Dokumenten erfährt, gelang es trotz vieler Eingaben, Kritiken und Ablehnungen dennoch, namhafte Herrscher, Gelehrte, Staatsmänner und auch eine breite Schaar sympathisierender Zeitgenossen für dieses Vorhaben zu gewinnen, so dass in relativ kurzer Zeit Vorschläge für das zu errichtende Monument vorgelegt werden konnten. Durch die öffentliche Unterstützung Friedrich Wilhelms III. von Preußen gewann das Unternehmen an Popularität und Dynamik, die die Ausführung bald aus den Händen der Initiatoren in die Vorstellungen des Preußenkönigs gelangen ließ, der mit einer Expertenkommission, der Schadow, Schinkel und Rabe angehörten, das Anliegen zu dem seinigen machte und das noch heute in Wittenberg zu besichtigende Lutherdenkmal zu bauen veranlasste. Die von Martin Steffens herausgegebene Dokumentation enthält neben einer knappen Einleitung in die Entstehungsgeschichte der Idee und des Denkmals in Reproduktion die beiden Denkschriften der Vaterländisch-Literarischen Gesellschaft, Leopold Klenzes »Entwurf zu einem Denkmal für Dr. Martin Luther, Braunschweig 1805« sowie Carl Schäfers »Idee zu Luthers Denkmal, Dresden 1805«. Für diese profunde Zusammenstellung und erneute Veröffentlichung ist dem Herausgeber zu danken. Denn wir erfahren, wie vielschichtig und unterschiedlich sich Vorstellungen, Auffassungen und Gestaltungsmöglichkeiten und -wünsche zur Errichtung eines Luther-Denkmal am Ende des Alten Reichs im Übergang zu einer neuen Zeit mitteilen. Bedauerlich hingegen ist das Versäumnis, den Initiatoren in der Vaterländisch-Literarischen Gesellschaft nicht größere Aufmerksamkeit gewährt zu haben. Denn gerade die Pfarrer, vor

allem Gottfried Heinrich Schnee und Carl Friedrich August Giebelhausen, haben in ihren »populären Religionsvorträgen« im Volk mit einem Lutherbild geworben, das für die nachfolgenden Generationen bestimmend wurde und so noch einer weiteren Bearbeitung bedarf.

Christian Tegtmeier

**Querdenker der Reformation.** Andreas Bodenstein von Karlstadt und seine frühe Wirkung, hrsg. von Ulrich Bubenheimer und Stefan Oehmig, Würzburg: Religion & Kultur Verlag 2001, 304 S. – ISBN 3-933891-07-8

Der Band verdankt sein Entstehen einer wissenschaftlichen Tagung, die die Stadt Karlstadt am Main veranstaltet hat. Die 13 Autoren, die sich mit dem Phänomen Bodenstein beschäftigten, präsentieren eine Fülle neuer Thesen und Hypothesen, die sich in der Regel auf die Ergebnisse der älteren Forschung beziehen, ohne diese allerdings immer vollständig zu referieren.

Im Folgenden seien einige wenige Forschungsergebnisse kaleidoskopartig wiedergegeben: Markus Matthias befasst sich mit den Anfängen der reformatorischen Theologie Bodensteins und stellt »die Hypothese auf, dass es bei Bodenstein Anfänge gibt, denen die Bedeutung eines Prinzips für sein Denken und Handeln zukommt« (89). Er vermutet, dass der Satz »Vbi non Ego, ibi felicior« aus Augustins Schrift »De continentia« in Verbindung mit Staupitz' Kreuzestheologie ein solches Prinzip bildet« (89ff). Volker Gummelt nimmt die Tatsache ernst, dass Bodenstein sich in den Anfängen intensiv mit Augustin be-